

# Vor dem Schreiben steht das eigene Lesen

Vorlesung von Jugendbuchautor Thorsten Nesch

Die Zuhörer hängen an seinen Lippen. Lässig bewegt er sich durch den Raum und nippt gelegentlich an seinem Kaffeebecher, während die Kette an seiner Hose schwingt. Dieser Turnschuhträger ist der Preisträger der ersten Poetik-Dozentur für Kinder- und Jugendliteratur, die vom Institut für Deutsche Sprache und Literatur in Kooperation mit dem Hausacher LeseLenz vergeben wurde.

Im vergangenen Jahr erhielt der 1968 in Solingen geborene Thorsten Nesch das Hausacher Stadtschreiber-Stipendium für den Jugendroman „Joyride Ost“.

Er hatte neben seiner dortigen Tätigkeit seit Oktober die Dozentur für Jugendliteratur an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe inne.

An dieser fand nun eine öffentliche Vorlesung statt. „Kinderleicht & lesejung“ lautete der Titel des literarischen Abends.

Frisch und spritzig erklärte der Autor, wie man ein gutes Jugendbuch schreibt. Die Veranstaltung verstand sich nicht als Lesung, sondern als Gespräch über Literatur, wie die Dekanin der Fakultät Sprach-, Literatur- und Sozialwissenschaften Heidi Rösch in ihrer Begrüßungsansprache versicherte. Mit von der Partie war der preisgekrönte Lyriker José Oliver, der Initiator des 1998 ins Leben gerufenen Literaturfestes Hausacher LeseLenz ist. An der PH ist die Dozentur als Pilotprojekt für die nächsten drei Jahre angelegt.

Schon mit 15 Jahren habe er Bücher von Stephen King gelesen, nur um wenig später auf „Der Pate“ unzusteuern, sagt Nesch. „Das richtige Buch zur richtigen Zeit ist das Beste, was man haben kann.“ Der Autor hat kein Germanistikstudium hinter sich, sondern ist autodid-

aktischer Schriftsteller. Zahlreiche Jugendbücher las er zu Recherchezwecken und lehrte sich selbst somit das Handwerk. Auszugsweise liest er knappe Passagen aus seinen Forschungsobjekten vor, um Vergleiche zu ziehen und Beispiele zu geben für die anschließende rege Diskussion.

Auffällig für Zoran Drvenkars Roman „Cengiz und Locke“ ist beispielsweise die Jugendsprache seiner Figuren, die „schon zu nah dran“ ist, wenn diese Phrasen wie: „Also echt mal, so'n Mist auch“ von sich geben. Nesch ist über-

zeugt: „Die Basis ist die Authentizität.“ Er möchte jugendlichen Lesern nichts vormachen. Deshalb überlegt

er zunächst, wo der Protagonist der Handlung in seinem Leben steht. Ein detaillierter Steckbrief wird angelegt, mitsamt physischen Eigenschaften, Wünschen, Ängsten, Zielen und sprachlichen Eigenheiten. Eine gute Figur könne den Roman tragen und eben diese Grautöne machen sie lebendig, erklärt Nesch und stellt klar: „Ich glaube an Identifikation über Glaubhaftigkeit.“

Textstellen liest der Autor mit großer Passion und gibt jeder Figur in Hörbuchqualität eine eigene Stimme. Und wenn er eine Prügelei aus Christian Frascellas Roman „Meine Schwester ist eine Mönchsrobbe“ schildert, schwingt er angriffslustig die Faust. Nach jedem Romanbeispiel schenkt er das Buch einem studentischen Zuhörer. Man merkt Resch die Erfahrung im Rampenlicht an: Zahlreiche Lesungen und Kabarett-auftritte hat er bereits absolviert. Andere Erfahrungen, etwa vom Leben in Kanada, stecken in seinem Jugendroman „Buster, König der Sunshine Coast“, der im Februar erscheint. Elisa Walke

---

## Erste Poetik-Dozentur für Jugendliteratur an der PH

---